Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 124 (2014)

Artikel: Kulturschock Schweiz
Autor: Wegmann, Irene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900732

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kulturschock Schweiz

Text und Bilder **Irene Wegmann**

Der «Treffpunkt Integration», ein Projekt der Gemeinde Windisch, hilft jungen fremdsprachigen Migrantenfamilien, sich an ihrem Wohnort zurechtzufinden und ein soziales Netz aufzubauen. Die Leiterin, Kathrin Potratz, spricht über den Aufbau dieses wirkungsvollen Integrationsprojekts.

Logopädinnen und Kindergärtnerinnen aus Windisch beklagten im Jahr 2008, dass Kinder mit fehlenden Deutschkenntnissen über die fremde Welt im Kindergarten erschrecken und deshalb die Schullaufbahn denkbar schlecht starten würden. Die PISA-Studie zeigt, dass fremdsprachige Migrantenkinder in der Deutschschweiz schulisch schlechter abschneiden als deutschsprachige Kinder. Erwiesen ist auch, dass die schulische Entwicklung der Kinder von der Unterstützung der Eltern abhängt. Aber wie können Eltern ihren Kindern helfen, wenn sie selbst der deutschen Sprache nicht mächtig sind und das Schweizer Schulsystem nicht kennen? Im Jahr 2009 zeigte sich in Windisch folgende Situation: Unverhältnismässig viele Migrantenkinder waren nicht in der Lage, ohne therapeutische Massnahme dem Unterricht im Kindergarten zu folgen, und trotz Förder- und Betreuungsangeboten konnten viele von ihnen am Ende ihrer Kindergartenzeit nicht in die Regelklasse eingeschult werden. Schnell war den Lehrkräften klar, dass eine erfolgreiche Integration der Migrantenkinder früh einsetzen muss – noch vor dem Kindergarten.

2007 erstellte Katharina Ammann-Frei im Auftrag der Schule Windisch in Zusammenarbeit mit verschiedenen Lehrkräften das Konzept «Koordinationsstelle Erfassung, Frühförderung von Kindern aus bildungsfernen Familien». Auf dieser Basis wurde das Pilotprojekt «Treffpunkt Integration» ins Leben gerufen. Im Fokus standen junge Mütter mit Migrationshintergrund, denn wenn die Mütter sich integrieren, fällt es auch den Kindern leichter, in der Schweiz Fuss zu fassen. Projektleiterin Kathrin Potratz konnte von Anfang an auf die Unterstützung des Schulleiters Martin de Boni zählen und stiess beim Migrationsamt, beim kantonalen Sozialdepartement und beim Bildungsdepartement auf grosses Interesse. So wurde im Juni 2009 aus dem Swisslos-Fonds ein einmaliger Beitrag von 99 000 Franken gesprochen. Mit Beiträgen der Gemeinde Windisch, der reformierten Kirche Windisch und verschiedener Hilfsorganisationen war der dreijährige Pilotversuch finanziell abgesichert. Fortan lagen Kathrin Potratz' Bemühungen darin, den Zugang zu fremdsprachigen Eltern mit kleinen Kindern zu suchen und ihnen Unterstützung anzubieten, mit dem Ziel, dass die Migrantenkinder den Übergang von zuhause in den Kindergarten nicht als Kulturschock erleben. Potratz engagierte Vernetzerinnen und Vernetzer, die selbst einmal als Fremde in die Schweiz gekommen waren und die Sprache erlernen mussten. Sie waren am besten geeignet, den Kontakt zu Leuten aus ihrem eigenen Kulturkreis herzustellen. Zurzeit arbeiten elf Vernetzerinnen und ein Vernetzer mit folgenden Muttersprachen für den «Treffpunkt»: Albanisch, Amharisch, Arabisch, Assyrisch, Bosnisch, Cebuano, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tamilisch, Tigrinisch, Türkisch und Tagalog.

Infos aus dem Internet

Kathrin Potratz konzipierte zusammen mit den Vernetzerinnen und Vernetzern eine Infowebsite für Migrantinnen und Migranten, die vom «Migros-Kulturprozent» gesponsert wurde. Darauf fin-

det man nicht nur das Angebot des «Treffpunkts», sondern auch Informationen zu Schulsystem, Einbürgerungsverfahren oder Steuern. Es gibt Links zu Budgetberatungsstellen, und man erfährt praktische Dinge die richtige Entsorgung des Abfalls. Manche der Angaben können in verschiedenen Sprachen, beispielsweise Arabisch, Englisch, Französisch oder Kroatisch, abgehört werden. Laut Kathrin Potratz informiert sich die Hälfte der Migrantinnen und Migranten im Internet, denn: «Viele von ihnen sind gut ausgebildet.»

Vernetzer/-innen weben am sozialen Netz

Bei allen Angeboten, die vom «Treffpunkt» eingerichtet werden, geht es um die soziale Integration. Die Vernetzerinnen und Vernetzer rufen die jungen Migrantenfamilien an und fragen, ob sie ihnen einen Besuch abstatten dürfen. Sind sie willkommen, klären sie in der Muttersprache der Familie dringende Fragen zum Leben in der Schweiz. Die jungen Mütter werden motiviert, einen Deutschkurs zu besuchen, einerseits um sich besser zurechtzufinden, andererseits um ihre Kinder in der Schule unterstützen zu können. Sie werden ausserdem über Kinderspielplätze, Kinderkleiderbörsen und vieles mehr informiert. Potratz, die immer wieder betont, dass die Besuche auf Freiwilligkeit beruhen, ist überrascht, wie interessiert die Migrantinnen und Migranten reagieren: «Wir stossen auf offene Türen!» Bisher kam es erst zweimal vor, dass eine Familie einen Besuch ablehnte.

Im Evaluationsbericht zur dreijährigen Pilotphase äussern sich Migrantinnen und Migranten durchwegs positiv zu den Besuchen. «Die Vernetzerin hat uns richtig geholfen. Sie hat eine freiwillige Mitarbeiterin für unseren Sohn organisiert. Die freiwillige Mitarbeiterin kommt regelmässig zu uns», heisst es in einer der Rückmeldungen. In einer anderen steht: «Ich habe mein Selbstvertrauen zurückgewonnen und habe auch gelernt, dass ich nicht auf mich allein gestellt bin.» Kathrin Potratz bringt die Wirkung eines Besuches noch anders auf den Punkt: «Wenn den Migrantinnen jemand zuhört, fühlen sie sich verstanden und finden wieder aus ihrer Lähmung heraus.»

Immer mehr Gemeinden beteiligen sich

Nach der Pilotphase wurde das Projekt im Januar 2012 von der Gemeinde Windisch übernommen. Der Einwohnerrat sprach sich mit einem Kredit von insgesamt 235 000 Franken für eine Weiterführung bis 2014 aus. Kathrin Potratz wurde mit dreissig Stellenprozenten von der Gemeinde angestellt. Seither ist viel passiert. Auch die Gemeinden Brugg, Birr und Hausen sind aufgesprungen und nutzen die Erfahrung des «Treffpunkts». Je nach Gemeinde sind es andere Stellen, die den Vernetzerinnen und Vernetzern einen Auftrag zu einem

Zahlen zum «Treffpunkt Integration»

Beratungen durch Vernetzerinnen und Vernetzer im Jahr 2012	
Windisch:	21 Beratungsbesuche bei 11 Familien, 17 Neuzuzügerbesuche, Begleitung bei 5 Elternveranstaltungen
Brugg:	16 Beratungsbesuche bei 8 Familien, 1 Neuzuzügerbesuch, 1 Besuch mit der Mütterberaterin
Birr:	13 Beratungsbesuche bei 6 Familien

Teilnehmerzahl bei diversen Angeboten im Jahr 2012	
Gesprächsgruppe für Frauen:	309 Frauen
Eltern-Kind-Treff:	132 Kinder und 98 Frauen
8 Samstagsgespräche für Männer:	24 Männer
PC-Kurse für Frauen:	8 Frauen
Schweizer und Migrantenfamilien laden sich gegenseitig zum Essen ein:	12 Familien
Kleidertausch:	30 Frauen
Website www.integration-windisch-brugg.ch:	19 074 Besuche

Kathrin Potratz
Die Leiterin des «Treffpunkts Integration» lebt in Windisch und bezeichnet sich selber als Projektfrau. Nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin und mehreren Berufsjahren erwarb sie den Ausweis «Erwachsenenbildnerin» und «Journalistin SAL». Sie leitete die Stiftung ECAP Aargau, die unter anderem Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten anbietet. Sie entwickelte und leitete im Auftrag von INTERPRET in den Kantonen Zürich und Aargau die Ausbildung für interkulturelle Übersetzung. Daher kannte Kathrin Potratz Übersetzerinnen, die sie für den Aufbau des «Treffpunkts Integration» beiziehen konnte. Sie berät auch Gemeinden, die mit Fragen zur Integrationsförderung auf sie zukommen. «Meine Qualität liegt in Aufbau und Weiterentwicklung», betont Kathrin Potratz. Obwohl die Leitung nur mit dreissig Stellenprozenten dotiert ist, steckt Potratz «von Kopf bis Fuss im Projekt».

Kathrin Potratz, Leiterin «Treffpunkt Integration»: «Ich habe zu akzeptieren gelernt, dass sich die Kulturen letztlich bis zu einem gewissen Mass fremd bleiben. Integration heisst für mich, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, Gesetze und Werte akzeptieren, und nicht, gleich werden wie die Schweizer.»

Anna Glauser, Deutschlehrerin und Vernetzerin, über den Umgang mit dem Fremden: «Wenn man sich kennt, dann wird vieles einfacher.»

Nergis Kablan aus der Türkei, Vernetzerin, seit 11 Jahren in der Schweiz: «Ich versuche für meine Leute einen Weg zu finden und mache selber Fortschritte dank dem Erfahrungsaustausch im ‹Treffpunkt›.»

Jowana Meyer aus dem Irak ist seit 25 Jahren in der Schweiz. Sie spricht Arabisch, Englisch und Assyrisch. «Am Anfang war es hart. Im Irak gibt es mehr Sonne und Familie. Ich rate meinen Landsleuten, sie sollen den Kontakt zu älteren Menschen und jungen Familien suchen. Diese haben mehr Zeit.»

Besuch erteilen. In Windisch kommen die Aufträge eher vom Sozialdienst, in Brugg von der Schule. Die Vernetzerinnen und Vernetzer werden instruiert, mit welchen Themen sie an die Familie herantreten sollen. Ein bis zwei Besuche haben die Familien kostenlos zugute, wobei ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geboten werden soll. Ist ein Fall abgeschlossen, schreiben die Vernetzerinnen einen Bericht zuhanden der Auftraggeber.

Deutsch als Lebensgrundlage

Die Beratungen sind nur ein Teil des Angebots. Der «Treffpunkt Integration» ist auch ein Ort, wo sich Migrantinnen treffen und ihren Freundeskreis ausbauen können – zum Beispiel in der «Gesprächsgruppe für Frauen», die jeweils am Dienstagabend durchgeführt wird. Diskutiert wird auf Deutsch; die Themen, die von Kathrin Potratz festgelegt werden, heissen etwa: «Ich passe auf deine Kinder auf – du passt auf meine Kinder auf. Chancen und Probleme», «Immer zuhause sitzen ist nicht gut», «Alle wollen dünn sein. Was können wir für unsere Fitness und unsere Linie tun?», «Das Aargauer Schulsystem. Wie funktioniert es? Was wird neu?» – Themen, die auch Schweizerinnen interessieren. Doch selten hat bisher eine Schweizerin den Weg in die Gesprächsgruppe gefunden. Umso reger wird das Angebot von Migrantinnen genutzt. Zehn bis fünfzehn Frauen finden jeweils zusammen, haben Freundschaften geschlossen und verabreden sich auch ausserhalb.

Das Pendant für Männer heisst «Samstagsgespräche für Männer». Er wird von zwei Männern geleitet. Der Anklang ist nicht so gross wie bei den Frauen. «Männer sind schwieriger zu erreichen», stellt Kathrin Potratz fest. Regelmässig am Donnerstagnachmittag findet der Eltern-Kind-Treff statt. Während die Kinder spielen, tauschen sich die Eltern aus.

Die Angebote werden vom Amt für Migration und Integration MIKA mitfinanziert. Wer ein Angebot des «Treffpunkts» nutzt, zahlt pro Mal einen Unkostenbeitrag von zwei Franken.

«Das war ein bewusster Entscheid», so Potratz. «Was kostet, hat mehr Wert, und die Motivation der Teilnehmenden ist eine andere.» Nebst dem sozialen Aspekt gibt es für Migrantinnen und Migranten noch einen Grund, die Angebote des «Treffpunkts» zu nutzen: Es werden Teilnahmebestätigungen ausgestellt, die im Fall eines Einbürgerungsverfahrens oder eines Bewerbungsschreibens gern gesehen werden.

Ein wichtiger Programmbestandteil des «Treffpunkts» sind die Deutschkurse für Migrantinnen. Sie werden von der ECAP Aargau in Brugg und

Ana Moncada aus Venezuela ist seit 13 Jahren in der Schweiz und übersetzt in Spanisch oder Italienisch. «Obwohl ich eine offene Persönlichkeit bin, war der Anfang in der Schweiz wegen der Sprache schwierig. Ich arbeite gerne als Vernetzerin und will, dass die Leute sich schnell integrieren. Dann fühlen sie sich nicht so unsicher.»

Sivayogam Ramachandran aus Sri Lanka lebt seit 20 Jahren in Brugg: «Meine Arbeit als Vernetzerin mache ich für meine Leute und aus Heimatgefühlen zu Brugg.»

Gabrielpilla Santhiyapilla, der vor 23 Jahren aus Sri Lanka in die Schweiz kam, ist der einzige männliche Vernetzer. «Ich möchte meinen Landsleuten etwas weitergeben. Trotzdem halte ich Distanz zu den Leuten, die ich besuche. Ich trenne Profession und Privates. Manche finden mich deswegen stur.»

Nedelina Scotoni von den Philippinen wird für die Sprachen Englisch, Tagalog und Cebuano eingesetzt. «Der Einstieg ist schwierig, wenn man Ort, Gepflogenheiten und Leute nicht kennt. Ich zeige meinen Landsleuten, wo man Brot kauft oder wie man Abfall entsorgt.»

Mirjana Tokic ist in Kroatien aufgewachsen und lebt seit 18 Jahren in der Schweiz. «Am Anfang ohne Sprache war ich verloren. Sie ist die grösste Barriere. Mir liegt es am Herzen, meinen Leuten zu helfen. Ich zeige, wie das Schulsystem oder die Krankenkasse funktioniert.»

Windisch durchgeführt. Die Teilnehmerinnen bezahlen 360 Franken pro Semester. Inbegriffen im Preis ist die Betreuung der Vorschulkinder. Die Kurse erfreuen sich grosser Nachfrage.

Willkommen in Windisch

Vom Migrationsamt wurde der «Treffpunkt Integration» beauftragt, bei den Neuzuzügeranlässen eine spezielle Willkommenskultur für Migrantinnen und Migranten zu etablieren. In Windisch wurden sie in ihrer Muttersprache angeschrieben. Ein Drittel der Eingeladenen kam. In Brugg wurde die Stadtführung von den Vernetzerinnen und Vernetzern übersetzt. Beim Essen sassen die Migranten mit «ihren» Vernetzerinnen am gleichen Tisch und konnten Fragen stellen. Die Willkommenskultur kam in beiden Gemeinden gut an, schliesslich bot der Anlass sowohl Schweizern als auch Einwanderern die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen.

Traum vom eigenen Ort

Wie geht es mit dem «Treffpunkt» weiter? 2014 läuft der vom Windischer Einwohnerrat bewilligte Kredit aus. Potratz dazu: «Der Gemeinderat – von dem wir übrigens sehr unterstützt werden – muss sich überlegen, ob und wie das Projekt weitergeführt werden soll.» Da sich inzwischen Brugg, Hausen und Birr beteiligen, wäre auch ein regionales Angebot, vergleichbar mit der regionalen Jugendarbeit, denkbar. «Die Basis dafür ist eine funktionierende Zusammenarbeit unter den Gemeinden», so Potratz.

Und wenn es denn weitergehen soll, hat Kathrin Potratz auch schon einen Traum: den Traum vom eigenen Lokal. Bisher ist der «Treffpunkt Integration» im alten Schulhaus untergebracht und muss sich den Raum mit dem schulischen Mittagstisch teilen. Kathrin Potratz würde gerne einen Ort einrichten, wo Frauen hinkommen und von verschiedenen Angeboten profitieren könnten: «Es gäbe einen Bereich für die Kinderbetreuung, ein Zimmer für die Deutschkurse, eine Küche, ein Büro. Viele unserer Ideen scheitern am fehlenden Platz», sinniert sie. So musste der Gedanke an einen Kochkurs oder ein Nähatelier wieder aufgegeben werden. «Mit mehr Platz wäre das ohne grossen Aufwand machbar.»